

Ist die grüne Gentechnik ein Segen oder ein Albtraum?

Verfasst 2008

Drei mutige Kämpfer gegen den Biotech-Weltkonzern Monsanto: Marie-Monique Robin, Percy Schmeiser und Vandana Shiva

Eingangshinweise

Am 11. März 2008 sendete der deutsch-französische Fernsehsender **arte** einen weltweit Aufsehen erregenden Dokumentarfilm der französischen Regisseurin *Marie-Monique Robin* mit dem Titel: „*Monsanto, mit Gift und Genen*“. Dieser Film, der von anderen Sendern später wiederholt wurde und im Internet abrufbar ist unter - <http://www.arte.tv/monsanto> (siehe Beitragsende!!), untersucht und beleuchtet das weltumspannende Reich des US-amerikanischen Multi-Konzerns „*Monsanto Chemical Works*“, der inzwischen bereits etwa 90% der gentechnisch veränderten Organismen in aller Welt vermarktet und kontrolliert und somit lt. seinen zahlreichen Kritikern inzwischen eine höchst alarmierende und besorgniserregende Gefahr in Sachen Artenvielfalt und Biodiversität darstellt.

Auf die Frage von Journalisten, warum sie diesen Film und die aufwändige Dokumentation über den Konzern *Monsanto* hergestellt habe, antwortete *Marie-Monique Robin*, dass ihr auf ihren Reisen durch die Welt seit mehr als 20 Jahren immer wieder von diesem amerikanischen Multi berichtet worden sei, allerdings meist nichts Gutes, und sie wollte daher persönlich Genaueres vor Ort erfahren und recherchieren. Frau *Robin* begann zunächst damit, sich monatelang im Internet ausführlich über den Konzern, seine Forschungen, Strukturen, Methoden, Geschäfte und über Beteiligte, Mitarbeiter, Politiker und Zeugen kundig zu machen. Dabei fand sie schließlich u.a. heraus, dass *Monsanto* eines der umstrittensten Unternehmen des modernen Industriezeitalters sei, das insbesondere die extrem hohe Toxizität (Giftigkeit) seiner diversen Produkte wie z.B. *Orange Agent* und *PCB* immer verschleiert habe. Dann recherchierte sie insbesondere über das von *Monsanto* seit vielen Jahren genmanipulierte Saatgut und ob die Firma *Monsanto* heute darüber die Wahrheit sage. Ferner wollte sie herausfinden, ob man dem Konzern wirklich Glauben schenken könne, wenn er behauptete, dass dank der von ihm entwickelten modernen Biotechnologien der Hunger auf der Welt und die Umweltverschmutzung ein Ende haben würde. Um Antworten auf diese inzwischen weltweit alle Menschen und Völker angehenden wichtigen Fragen zu finden, habe sie drei Kontinente bereist und die zahlreichen Behauptungen *Monsantos* mit der Realität jeweils vor Ort untersucht und konfrontiert. Sie traf mit Dutzenden von Zeugen zusammen, die sie zuvor im Internet ausgemacht hatte. Heute, so führte *Marie-Monique Robin* schließlich weiter aus, sei sie der festen Überzeugung, dass man es diesem Unternehmen auf keinen Fall gestatten dürfe, sich des patentierten Saatguts und damit der Nahrung der Welt allein zu bemächtigen und damit rücksichtslos schalten und walten könne, wie es wolle, und zwar ausschließlich zum eigenen finanziellen Vorteil. Bei ihren Forschungen stieß Frau *Robin* auch auf die Lage, in die u.a. der kanadische Farmer *Percy Schmeiser*

geriet, dessen genfreie Pflanzen durch Wind- und Bienenauskreuzung mit genmanipulierten Pflanzen von seinen Nachbarn der Firma *Monsanto* ohne sein Zutun sich mischten und der deshalb von *Monsanto* wegen Patentverletzungen zu extrem hohem Schadensersatz verklagt und von Gerichten, obwohl nachweisbar unschuldig, in zwei Instanzen verurteilt wurde. Darüber mehr weiter unten.

Der Film von der angesehenen und mit dem Journalistenpreis „Albert Londres“ ausgezeichneten Regisseurin Marie-Monique Robin, den sie über drei Jahre lang in Nord- und Südamerika sowie in Europa und Asien über die Methoden von Monsanto gedreht hat, kann auf DVD bestellt werden. Infos unter: <http://www.arte.tv/monsanto>. Frau Robin rät im übrigen durch ihre Erfahrungen den Menschen als wirksames Mittel zur Wehr gegen genmanipulierte Lebensmittel, möglichst Bioprodukte zu kaufen und von den Politikern größere Transparenz fordern. Zum Thema Unkrautvernichtungsmittel sagte sie: „Round-up vernichtet alle anderen Pflanzen. Monsanto hat Round-up resistente GMOs entwickelt, theoretisch um weniger Herbizide zu verwenden. Die ersten GMOs wurden vor 10 Jahren auf den Markt gebracht, viele Unkräuter sind jetzt gegen Round-up resistent.“

Die Situation

Auf riesigen Landflächen der USA und Kanadas, man spricht auch von den sogenannten Gürtelzonen, engl. belts, werden seit langen Zeiten schon immer ein und dieselben Kulturpflanzen in Monokulturen angebaut, die hier unter den klimatischen Bedingungen und strukturellen Bodenverhältnissen besonders gut gedeihen. Das sind je nach Klimazone insbesondere Weizen, Mais, Soja und Baumwolle sowie Raps und Kartoffeln. Die riesigen inzwischen meist baum- und buschfreien Anbauzonen erstrecken sich in den Vereinigten Staaten und in Kanada von Horizont zu Horizont. Riesige Landmaschinen Giganten, oft bis zu einem Dutzend nebeneinander, bearbeiten die Ackerböden zugleich und ernten schließlich die reifen Saaten. Um die ausgelaugten Böden immer wieder mit ausreichenden Nährstoffen neu zu versorgen, müssen die Farmer große Mengen von Kunstdüngern Jahr für Jahr ausbringen, die als eine der Nebenwirkungen alles biologisch-organische Leben im Boden weitgehend zerstören, um nur eine der vielfältigen Nebenwirkungen zu nennen.

Wie jeder biologisch arbeitende Landwirt aus seiner langjährigen Erfahrung weiß, bringen die Aussaaten von immer ein und denselben Pflanzen auf immer den gleichen Ackerflächen, Monokulturen genannt, vielfältige Probleme mit sich im Gegensatz zum jährlichen Fruchtwechsel, den der biologische Landbau befolgt, der den Böden und seinen Organismen natürliche Erholungsphasen ermöglicht. Eine der unausbleiblichen Folgen derartiger Anbau- und Düngungsmethoden ist, dass sich auf diesen Flächen bestimmte „Pflanzenschädlinge“ rasant ausbreiten und auf Dauer erhalten, da sie Jahr für Jahr „paradiesische“ Voraussetzungen für ihre spezielle Nahrung und die Vermehrung ihrer Art vorfinden. Sie können, wenn sie nicht durch starke sie tötende Gifte daran gehindert werden, große Flächen von den jeweils angebauten Saaten zerstören. Denn „Pflanzenschädlinge“ greifen insbesondere solche Pflanzen an und „vernichten“ sie gemäß ehernem Naturgesetz, die z.B. durch Kunstdünger und andere

chemische Mittel mehr oder weniger stark geschwächt oder/und krank sind und sich nicht selbst schützen können. Da derartige Anbauflächen in den USA und Kanada riesig sind, ist eine Schädlingsbekämpfung und die großflächige Düngung der Felder selbst mit Flugzeugen sehr zeitaufwändig und äußerst schwierig, darüber hinaus auch immens teuer. Die ausgebrachten chemischen Substanzen wie z.B. Kunstdünger, Pestizide zum Pflanzenschutz, Herbizide zur Unkrautvernichtung und Fungizide gegen Pilzbefall etc. gelangen zum Teil in die geernteten Saaten bzw. Früchte und dienen mit Sicherheit nicht der Gesundheit der Konsumenten, egal ob Mensch oder Tier. Das allerdings interessiert die wenigsten Farmer und Politiker in diesen Ländern, denn sie wollen vor allem möglichst viel Geld verdienen.

Aus dieser „Not“ der Farmer machte der international arbeitende Biotech-Großkonzern *Monsanto* in St. Louis im Bundesstaat Missouri eine „Tugend“. Er entwickelte vor vielen Jahren schon mittels grüner Gentechnik u.a. veränderte Pflanzensorten, die nach Angabe dieser Firma sich mit einem selbst produzierten Gift, wie z.B. dem Bt-Toxin, nunmehr gegen die Hauptschädlinge zahlreicher Pflanzen schützen können und ließ sich diese genveränderten Pflanzen weltweit patentieren. Das Bt-Toxin ist ein Insektengift, das normalerweise von dem Bakterium *Bacillus thuringiensis* (Bt) produziert wird. Ob dieses von den Pflanzen produzierte Gift beim Konsum der Saaten auch schädlich für Mensch und Tier ist, wurde bisher nicht bekannt gemacht bzw. sollen derartige Studien zurückgehalten werden, es kann allerdings vermutet werden.

Diese genveränderten Pflanzen selbst sind darüber hinaus in einer Weise weiter verändert worden, dass sie gegen das ebenfalls von *Monsanto* hergestellte äußerst wirksame Pflanzenschutzmittel (Herbizid) *Roundup-Ready* resistent sind, alle anderen mit diesem Mittel besprühten (Un)kräuter auf den Äckern sterben radikal ab. Roundup ist ein sehr wirksames Breitbandherbizid mit dem aktiven Bestandteil Glyphosat. Die Kombination von Patentrechten und grüner Gentechnik gibt nunmehr der Firma *Monsanto* ein überaus effektives Werkzeug an die Hand, um die gesamte Kette der Nahrungsmittelproduktion ökonomisch zu dominieren. Das bedeutet u.a., das patengeschützte Saatgut erlaubt es *Monsanto*, die Farmer vertraglich fest an sich zu binden. Allerdings gehört die Ernte keineswegs den Landwirten allein, sondern das Patentrecht und die mit den Farmern abgeschlossenen („Knebel“)-Verträge sichert der Firma *Monsanto* darüber hinaus Lizenzrechte, für die nochmals abkassiert wird.

Für die amerikanischen und kanadischen Farmer mit ihrem besonderen Sinn für das Praktische und einfache Handhabung war diese Entwicklung einst hochwillkommen und nützlich, sie fanden solche genmanipulierten Pflanzen äußerst praktisch, weil sie zeitsparender und billiger zu produzieren waren. Inzwischen werden auf den meisten Flächen in den USA und Kanada überwiegend nur noch genmanipulierte Pflanzen angebaut, irgendwelche Vorbehalte gegen sie, wie sie die Mehrzahl der Bewohner europäischer Staaten (noch) hat, kennen viele Farmer, aber auch die Bevölkerung einschließlich der Politiker nicht. Jahrelange landesweite Werbekampagnen durch hochbezahlte Spezialisten räumten von vornherein alle Zweifel von Skeptikern aus und sorgten dafür, dass schließlich der Großteil der Bevölkerung genmanipulierte Saaten und Früchte für absolut harmlos und normal hielt. Gegenteilige Beweise und aussa-

gekräftige Untersuchungsergebnisse wurden immer wieder erfolgreich unterdrückt und teilweise sogar massiv bekämpft.

Für die Firma *Monsanto* ist diese Entwicklung inzwischen zu einem riesigen Geschäft geworden, mit dem Milliarden von Dollar verdient werden, da ihre genmanipulierten Pflanzen inzwischen weltweit angebaut werden. Sie hat die weltweiten Patente, sodass kein Farmer die angebauten und geernteten Saaten im nächsten Jahr ohne *Monsantos* Genehmigung wieder aussäen darf, wie das vor dieser Zeit für jeden Bauern selbstverständlich war. Neuerdings wurden sogar besondere Sorten von *Monsanto* entwickelt, die im Folgejahr nicht mehr keimfähig sind, Terminatorpflanzen genannt. Die Bauern müssen daher Jahr für Jahr zwangsweise neues Saatgut immer wieder von *Monsanto* kaufen zu Preisen, die diese Firma diktiert. Strengste Kontrollen landesweit sorgen für die Einhaltung dieser Vorschriften. Wer dagegen verstößt, wird durch Gerichte wegen Lizenz- und Patentverstößen zu außerordentlich hohen Geldstrafen verurteilt. Dafür sorgt ein Heer hochbezahlter Anwälte der Firma *Monsanto*. Im übrigen vermuten Kritiker, dass solche Terminatorpflanzen, denen alle Keimkraft genommen wurde, für die menschliche Ernährung massive Nachteile haben könnten.

Inzwischen scheint diese Firma selbst in höchsten Regierungskreisen schalten und walten zu können, wie sie will und was sie dort für richtig hält, auch die Gerichte geben ihr in Prozessen offenbar überwiegend immer wieder Recht. Fatal ist, dass die einmal mit Genpflanzen kontaminierten Felder laut Gen-Gegnern- und Forschern nicht mehr in den ‚vorigen‘ Zustand zurückzusetzen sind. Rapssamen z.B. bleiben im Boden mehr als 10 Jahre lang keimfähig. Darüber hinaus ist es außerordentlich fatal, dass diese grüne Gentechnik die lebensnotwendige Artenvielfalt, die die Schöpfung in langen Zeiten in zahlloser Anzahl hervorgebracht hat, zum Vorteil aller Lebewesen, immer weiter zurückdrängt. Die negativen Folgen sind nicht absehbar, doch das Schlimmste, das immer weitere Aussterben von immer mehr Arten, wird befürchtet. Zu diesem besorgniserregenden Zustand hat im Mai 2008 in Bonn eine UN-Artenschutzkonferenz stattgefunden, an der einige Tausend Teilnehmer aus mehr als 150 Ländern teilgenommen und beraten haben, um nach Lösungen zu suchen. Zu denken geben sollte ferner, dass weder *Monsanto* noch irgend ein anderer Lebensmittelkonzern bisher nachweisen musste, aus welchen Gründen auch immer, dass genveränderte Pflanzen für Mensch und Tier unschädlich sind. Derartige Nachweise werden dagegen von allen Arzneimittelherstellern als Voraussetzung für die Zulassung ihrer Medikamente verlangt, was vor allem auch für Naturheilmittel gilt.

Inzwischen werden auch auf immer größeren Flächen in Südamerika *Monsantos* patentierte Gen-Saaten, insbesondere Sojabohnen, als Tierfutter angebaut und vor allem nach Europa exportiert. Dazu werden ständig großflächig immer mehr wertvollste Regen- und Urwälder abgeholzt oder verbrannt mit gravierenden nachteiligen Folgen für Umwelt, Klima, Natur, Mensch und Tier. Es wird somit schon bald vermutlich keine Möglichkeit mehr geben, so die Befürchtungen, Milch- und Fleischprodukte von Tieren zu erhalten, die kein genverändertes Futter erhalten haben, auch in Europa.

Die Umweltschutzorganisation *Greenpeace* kämpft seit vielen Jahren gegen den Anbau von genmanipulierten Pflanzen in aller Welt. Sie hat besonders auch das aggressive Vorgehen des *Monsanto*-Konzerns untersucht. *Greenpeace* kam zu dem Ergebnis, dass *Monsanto* nur das eine Ziel verfolgt: Man wolle unter allen Umständen, mit welchen Mitteln auch immer, die globale Landwirtschaft vollständig unter die eigene Kontrolle bringen, um damit sehr viel Geld zu verdienen, und man habe in immer mehr Ländern Erfolg damit. Um dieses Ziel zu erreichen, nehme der finanzstarke Konzern vielfach direkten und intensiven Einfluss auf führende Politiker und Wissenschaftler, kaufe ein konkurrierendes Unternehmen nach dem anderen sowie möglichst viele Saatgutfirmen auf. In den 1980-er und frühen 1990-er Jahren habe *Monsanto* in den USA bereits bedeutende Patente auf gentechnische Methoden und auf Gene erworben. *Monsanto* versuche ferner, die Bauern unter ihre Kontrolle zu bekommen. Mit seinen Methoden dränge der Konzern inzwischen mit aller Macht und insbesondere mit Hilfe der amerikanischen Politik auch auf den deutschen und europäischen Markt. Selbst der amerikanische Präsident G.W. Bush persönlich fordert immer wieder die europäischen Staaten auf, ihre Vorbehalte gegenüber genmanipulierten Pflanzen aufzugeben und den Anbau dieser Pflanzen vorbehaltlos zuzulassen. Die zuständigen EU-Behörden in Brüssel haben längst den massiven Forderungen aus den USA nachgegeben und so wurde der von *Monsanto* patentierte Genmais MON810 bereits vor 10 Jahren in der (und von der) Europäischen Union zum Anbau zugelassen. Die von zahllosen Kritikern geäußerten Bedenken und Risiken gegenüber dem Gen-Mais' wurden dabei völlig unbeachtet gelassen. Denn in den wissenschaftlichen Behörden, auf deren Stellungnahmen die europäische Gentechnik-Genehmigungen beruhen, sitzen ausgesprochene BefürworterInnen der Agro-Gentechnik, die vermutlich ausschließlich die Interessen der verschiedenen kapitalkräftigen und einflussreichen Gentech-Konzerne und Industrieunternehmen vertreten. MON810 setzt auf Grund seiner Insektenresistenz erhebliche Toxinmengen frei. Deren Wirkung auf Insekten wie z.B. Schmetterlinge, Falter, Regenwürmer und Honigbienen ist noch immer weitgehend ungeklärt. Das Bundesamt für Naturschutz hat im November 2007 auf Grund wissenschaftlicher Studien auf erhebliche Risiken und große Unsicherheiten im Umgang mit diesen Pflanzen hingewiesen. Während Deutschland den Anbau von MON810-Mais, zumindest auf Versuchsfeldern längst gegen massive Proteste von zahllosen Bauern und Umweltschützern genehmigt hat, wurde ein Anbau in Österreich, Griechenland, Ungarn, Polen, Frankreich und Rumänien verboten, zum Schutz von Umwelt, Tier und Mensch. Daher wird seit langem immer wieder vom zuständigen deutschen Landwirtschaftsminister - Seehofer (CSU) - insbesondere von besorgten Bauern und Imkern verlangt, den Anbau in Deutschland ebenfalls konsequent verbieten zu lassen.

Greenpeace fand ferner heraus, dass *Monsanto* mit der amerikanischen Regierung schon seit sehr langer Zeit in direkter engster Geschäftsverbindung steht, der Konzern habe ihr u.a. das hochgiftige und stark krebserzeugende Entlaubungsgift *Agent Orange* in großen Mengen für den Vietnamkrieg geliefert, das dort zahllosen unschuldigen Menschen einen qualvollen Tod brachte und die Frauen unfruchtbar machte. Offenbar wechselten auch immer wieder Mitarbeiter von *Monsanto* zu einflussreichen US-Bundesbehörden und zurück, bis in die höchsten

Stellen. Zahlreiche Universitäten und Institute in aller Welt würden von *Monsanto* teilweise großzügig gesponsert, solange sie nichts gegen diese Firma unternähmen. Man kenne aber Wissenschaftler, die sich gegen *Monsanto* oder die Gentechnik gestellt und prompt ihre Stelle verloren hätten. Soweit *Greenpeace* zu diesem Thema. Ausführlichere Berichte findet man auf der Homepage dieser Umweltschutzorganisation.

Der Fall Percy Schmeiser - oder: David gegen Goliath

In die „Fänge“ des Konzerns *Monsanto* geriet u.a. der Farmer und Saatgutzüchter in Kanada, *Percy Schmeiser*, der auf keinen Fall genmanipulierte Pflanzen auf seinen Feldern anbauen wollte. Er war ein strikter Gegner derart veränderter Pflanzen und baute aus eigener Saatgutzüchtung schon immer u.a. Raps und Weizen etc. an. An seine genpflanzenfreien Felder grenzten allerdings irgendwann ringsum solche Ackerflächen, die mit genmanipulierten Pflanzen der Firma *Monsanto* bestellt wurden. Es konnte daher nicht ausbleiben, dass z.B. durch Pollenflug oder Bienenbestäubung und später auch bei der Ernte per Auskreuzung immer mehr seiner Pflanzen sich mit den genmanipulierten Pflanzen mischten und kontaminiert wurden, also nicht mehr rein waren. Das stellten durch Proben schließlich die allenthalben permanent aktiven Kontrolleure der Firma *Monsanto* fest. Daraufhin wurde *Percy Schmeiser* von der Firma *Monsanto* eine Klage angedroht, die ihn finanziell ruiniert hätte. Die absurde Anklage lautete: er habe deren Patentrechte missachtet und illegal *Monsanto*-Saatgut angebaut. Zunächst wurde ihm, wie schon zahlreichen Farmern in ähnlich gelagerten Fällen zuvor, ein Vergleich angeboten: *Monsanto* wolle auf sehr hohe Schadensersatzforderungen verzichten, wenn er in Zukunft nur noch das gentechnisch veränderte Saatgut von ihr kaufe und für alle Zeit darauf verzichte, jemals Schadensersatzansprüche, aus welchen Gründen auch immer, an den Konzern zu stellen und niemals über diesen Handel öffentlich zu sprechen. *Schmeiser* lehnte empört diesen „Erpressungsversuch“ ab und wurde prompt verklagt. Alle vernünftigen Argumente und Beweise, die *Schmeiser* dem Gericht vorlegte, wurden niedergeschlagen. Pollenflug, Bienenbestäubung und der Nachweis des eigenen ausgebrachten absolut genfreien Saatguts zählten nicht, die Macht und der offenbar große Einfluss der Firma *Monsanto* bei Gerichten und in der Politik siegten in einem jahrelangen erbitterten Rechtsstreit und *Schmeiser* wurde zur Zahlung einer sehr hohen Entschädigungssumme verurteilt. Vermutlich dienten dieser und zahlreiche ähnliche Prozesse vor allem dazu, die noch verbliebenen Kritiker und Gegner von genmanipulierten Pflanzen einzuschüchtern und mundtot zu machen.

Doch *Schmeiser* gab nicht auf, er kämpfte unermüdlich gegen *Monsanto* vor Gericht weiter und verklagte schließlich seinerseits den Konzern auf Schadensersatz, weil seine Felder ohne sein Zutun mit *Monsantos* Gen-Pflanzen durch und durch kontaminiert waren. In der dritten Instanz endlich siegte er, es wurde ihm nicht nur die Zahlung der Schadensersatzsumme per Gerichtsbeschluss erlassen, sondern *Monsanto* musste ihm seinen Schaden ersetzen. Eine Stunde vor Beginn der Gerichtsverhandlung hatte die Firma *Monsanto* sämtliche Forderungen *Schmeisers* akzeptiert und die Verantwortung für die Kontamination seiner Felder eingeräumt. Der Konzern musste nicht nur für den entstandenen Schaden bezahlen, er gestand *Schmeiser*

auch das Recht zu, über die genauen Hintergründe in aller Öffentlichkeit zu berichten und Stellung zu beziehen. Dieses Eingeständnis *Monsantos*, als Eigentümerin des Patentes auf transgene Pflanzen auch für die Kontamination benachbarter Felder verantwortlich zu sein, öffnete nunmehr zahllosen anderen betroffenen Farmern auf der ganzen Welt ebenfalls den Weg für Schadensersatzforderungen gegenüber den Konzern. Dieses Recht verlangen schon immer Bauern in Europa und speziell in Deutschland.

Für seinen langjährigen mutigen Kampf gegen den Gentechnik-Großkonzern *Monsanto*, den Einsatz gegen die Patentierung von Pflanzen und für die Erhaltung bäuerlicher Rechte wurden ihm und seiner Frau im Dezember 2007 der Alternative Nobelpreis (Right Livelihood Award) verliehen.

***Percy Schmeiser* in München**

Percy Schmeiser besuchte inzwischen mehrmals einige Städte in Deutschland und auch München. Hier nahm er an einer gemeinsamen Pressekonferenz der Stadt und des Umweltinstituts München teil. Anschließend war er Hauptredner bei der Demonstration "Für sauberes Saatgut und ein Europa ohne Gentechnik". Es folgen einige Zitate aus seiner Rede in Übersetzung:

"Wenn genverändertes Saatgut einmal eingeführt ist, gibt es keinen Weg mehr zurück. Alles ist GVO-verseucht. Sie haben dann keine Wahl mehr. Wenn ein Farmer damit anfängt, kontaminiert er alle Nachbarn, auch die, die weit entfernt leben. ... Eine Koexistenz zwischen Biobauern, konventionellen Bauern und Bauern, die Gentechnik anbauen, ist unmöglich, sie können den Pollenflug oder die Samenausbreitung durch Wind, Bienen oder Vögel nicht verhindern. Alle unsere Rapssaaten und Sojabohnen sind nun genetisch veränderte Organismen. Beim Raps geht das sehr schnell. In zwei, drei, vier Jahren war meine ganze Rapsernte stark mit GVO verunreinigt. ... Sie hier in Deutschland haben noch eine Wahl. Bei uns in Kanada gibt es keine Koexistenz mehr. Wir können nie mehr zurück. Das einzige, was wir noch tun können ist, die Einführung neuer anderer GVO-Pflanzen zu verhindern. ... Die Landwirte, die genveränderte Saaten anpflanzen, haben keinen Vorteil davon. Man hat ihnen gesagt, sie hätten mehr Erträge, höhere Nährstoffgehalte und sie brauchten weniger Chemikalien. Deshalb haben unsere Farmer GVOs angebaut. Aber innerhalb von 2 Jahren passierte genau das Gegenteil: Die Erträge gingen zurück, mehr Spritzmittel wurden gebraucht und die Ernte hatte an Nährstoffen verloren. Nur Monsanto hatte einen Nutzen davon, sie verkauften mehr Chemikalien und kontrollierten den Saatgutmarkt."

Fazit: Das eindrucksvolle Beispiel und der Kampf des unerschrockenen Farmers *Percy Schmeiser* und seiner Frau beweist, dass selbst ein nahezu „allmächtiger“ Großkonzern wie *Monsanto* wenigstens teilweise bezwungen werden kann. Und so darf der weitere Kampf gegen genmanipulierte Pflanzen nicht aufhören, denn wenn es um (sehr viel) Geld und Macht geht,

stoßen bekanntlich Moral, Verantwortungsbewusstsein und Gewissen bei manchen Menschen an Grenzen.

Monsanto in Deutschland

Die Firma *Monsanto* ist bekannt für ihre teils drakonischen Vorgehensweisen, ihre Pläne und Ziele unter allen Umständen und mit allen Mitteln durchzusetzen. Als der Verbraucherschutzminister *Horst Seehofer*, CSU, per Erlass den Saatgutriesen *Monsanto* zu gewissen Einschränkungen beim Anbau einer Genmais-Sorte zwingen wollte, wollte sich das der Biotech-Konzern auf keinen Fall gefallen lassen und hat seine Lobbyisten in Berlin sofort ins Rennen geschickt. Auch das *Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit* (BVL) untersagte dem amerikanischen Agrarkonzern *Monsanto* per Bescheid, Saatgut der gentechnisch veränderten Maissorte MON 810 weiterhin zu verkaufen. Es sei denn, so heißt es in dem Erlass des BVL (laut SPIEGEL ONLINE), es liege ein „Plan zur Beobachtung der Umweltauswirkungen“ vor. Dazu äußerte sich auch *Bärbel Höhn*, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der *Grünen*. „Mittlerweile ist bereits die amerikanische Botschaft im Kanzleramt vorstellig geworden. Von vielen Ebenen wird da gehörig Druck aufgebaut. Der *Monsanto*-Konzern ist berüchtigt dafür, dass er mit harten Bandagen und ohne Rücksicht versucht, seine Geschäftsinteressen durchzusetzen - auch bei Produkten, die massiv in der Kritik stehen.“ Höhn forderte deshalb, dass sich der zuständige Minister Seehofer beim „notwendigen Mon810-Stopp nicht von den starken Lobbyversuchen beeinflussen lasse“. Trotzdem setzte *Monsanto* durch seinen enorm starken Einfluss es durch, dass zumindest vorerst „Versuchsanbauten in Deutschland zugelassen wurden.“

Dabei ist diese Richtlinie (der Erlass Seehofers) vollkommen überflüssig gewesen, wenn man dem Gentechnik-Experten *Then* glaubt: „Die Saat für dieses Jahr (2007) ist längst ausgebracht und damit kommt der Erlass von *Seehofer* zu spät.“ Dass das ein Zufall sei, daran glaubt *Then* nicht: „*Seehofer* habe einen Zeitpunkt gewählt, von dem er genau gewusst habe, dass er zu spät sei - er könne sich damit aber trotzdem als Verbraucherschützer geben. Er tut damit so, als ob er was tut.“ (Quelle: SPIEGEL ONLINE - 10. Mai 2007).

Recherchen von *Greenpeace*

Die Umweltschutzorganisation *Greenpeace* kämpft seit vielen Jahren gegen den Anbau von genmanipulierten Pflanzen in aller Welt. Sie hat besonders auch das aggressive Vorgehen des *Monsanto*-Konzerns untersucht. *Greenpeace* kam zu dem Ergebnis, dass *Monsanto* nur das eine Ziel verfolge: Man will die globale Landwirtschaft vollständig unter die eigene Kontrolle bringen, um damit viel Geld zu verdienen, und man hat in immer mehr Ländern Erfolg damit. Um dieses Ziel zu erreichen, nehme der finanzstarke Konzern vielfach direkten und intensiven Einfluss auf führende Politiker und Wissenschaftler, kaufe ein konkurrierendes Unternehmen nach dem anderen und Saatgutfirmen auf. In den 1980er und frühen 1990er Jahren habe *Monsanto* in den USA bereits bedeutende Patente auf gentechnische Methoden und auf Gene erworben. *Monsanto* versuche ferner, die Bauern sämtlich unter ihre Kontrolle zu bekommen. Mit seinen Methoden dränge der Konzern inzwischen auch auf den deutschen und europäischen Markt.

Monsanto stehe mit der amerikanischen Regierung schon seit langer Zeit in direkter Geschäftsverbindung und habe ihr u.a. das hochgiftige krebserzeugende Entlaubungsgift Agent Orange für den Vietnamkrieg geliefert, das vielen Menschen einen qualvollen Tod brachte. Offenbar wechselten immer wieder Mitarbeiter von *Monsanto* zu einflussreichen US-Bundesbehörden und zurück. Zahlreiche Universitäten und Institute in aller Welt würden gesponsert, solange sie nichts gegen *Monsanto* und/oder die grüne Gentechnik unternähmen. Man kenne Wissenschaftler, die sich gegen *Monsanto* oder die Gentechnik gestellt und prompt ihre Stelle verloren hätten.

Unter dem Datum vom 29.04.2005 veröffentlichte *Greenpeace* im Internet einen umfangreichen Artikel von *Kerstin Fleischer* über *Monsanto* mit zahlreichen Details unter dem Titel:

„Ein Gentechnik-Gigant kontrolliert die Landwirtschaft“

„Der *Monsanto*-Konzern blickt auf eine lange Skandalchronik zurück, von *Agent Orange* über *PCB* bis zum *Dioxin*. Derzeit stammen 90 Prozent aller weltweit angebauten Gen-Pflanzen von *Monsanto*. Das global agierende Unternehmen verfolgt ein atemberaubendes Ziel: Es will die globale Landwirtschaft vollständig unter seine Kontrolle bringen. Dabei greifen *Monsantos* Strategien wie Zahnräder ineinander: Einflussnahme auf Politik und Wissenschaft, Aufkauf konkurrierender Unternehmen, aggressiver Erwerb von Patenten, Kontrolle von Landwirten und Inkaufnahme der Kontamination großer Gebiete mit Gen-Pflanzen. Mit diesen Taktiken drängt *Monsanto* auch auf den deutschen Markt.

Um das weltweite Saatgut-Monopol zu erlangen, versucht *Monsanto*, auf vielen Ebenen Einfluss zu nehmen: Der Konzern ist Mitglied zahlreicher Lobbygruppen und Strategie-Allianzen weltweit, um auf politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen.

In den USA wechseln Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Monsanto* zu US-Bundesbehörden - und wieder zurück. *Monsanto* und die britische *Labour Party* werden von ein und derselben PR-Agentur vertreten, führende Labour-Parteimitglieder haben massiv in die Gentechnik-Industrie investiert.

In Deutschland traten die beiden Spitzenbeamten Hans-Jörg Buhk, Leiter der Gentechnik-Genehmigungsbehörde beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), und Detlef Bartsch, ebenfalls BVL, in einem Werbefilm für den Gen-Mais von *Monsanto* auf und lobten dessen Vorzüge. An zahlreichen Universitäten in aller Welt sponsert *Monsanto* Weiterbildungsmaßnahmen, die Anschaffung neuer Techniken, Professuren und Promotionen. Darüber hinaus setzt *Monsanto* eine geschickte Kombination von Strategien ein, die wie Zahnräder ineinander greifen.

Seit 1999 kaufte *Monsanto* für mehr als 13 Milliarden Dollar überall auf der Welt Saatgutfirmen.

Noch im Januar 2005 erwarb *Monsanto* den Konkurrenten *Seminis* für 1,4 Milliarden Dollar. *Monsanto* ist jetzt mit mehr als vier Milliarden Euro Umsatz nach *DuPont* weltweit der zweitgrößte Saatgutanbieter und der größte Anbieter von *Gentech*-Saatgut.

***Monsanto* drängt auch auf den deutschen Markt**

Auch in Deutschland möchte *Monsanto* seine Gen-Saaten nun auf den Markt drücken - wie immer zunächst auf dem Weg des „Erprobungsanbaus“, der laut eigenen Angaben des Konzerns 2004 an 28 Standorten stattfand. Um die Koexistenz mit gentechnikfreien Landwirtschaftsbetrieben zu sichern, bietet das Unternehmen ein neues Modell an: Es offeriert den Landwirten die Abnahme ihrer Maisernte zum aktuellen Marktpreis. Ein Nachweis, ob der Mais gentechnisch verunreinigt ist, muss nicht erbracht werden.

Skandalchronik *Monsantos*

Die Skandalchronik des Chemie- und Gentechnikgiganten *Monsantos* ist atemberaubend und lang. Das Unternehmen ließ Studien frisieren und leugnete Gefahren, zum Beispiel von PCB (polychlorierten Biphenylen), Dioxin, Agent Orange und rBST (Rinderwachstumshormon zur Steigerung der Milchleistung).

In Indonesien wurde *Monsanto* vor kurzem wegen Bestechung eines Regierungsbeamten verurteilt. Zwischen 1990 und 2001 hat *Monsanto* in den USA Gen-Pflanzen 44-mal illegal freigesetzt.

Monsantos Gentechnik-Produkte versagen überdies immer wieder: In den Vereinigten Staaten haben schon hunderte von Farmern *Monsanto* verklagt, weil Bt-Baumwollernten desaströs ausfielen und die Landwirte massive Finanzeinbußen hinnehmen mussten. In Indonesien führte eine Dürre schon im ersten Pflanzjahr zu einer explosionsartigen Vermehrung der Schädlingspopulation auf der Gen-Baumwolle, nicht jedoch auf anderen genfreien Baumwollsorten. In mehrjährigen Studien an US-Universitäten konnte nachgewiesen werden, dass die Erträge von genetisch manipuliertem Roundup-Ready-Soja im Vergleich zu konventionellen Sorten niedriger sind.

Monsanto behauptet, der Einsatz von Roundup-Ready-Pflanzen würde den Verbrauch des Herbizids verringern. Der US-Agrarwissenschaftler Charles Benbrook konnte jedoch nachweisen, dass sich im Anbaujahr 2003/04 der Gesamtverbrauch an Roundup Ready auf argentinischen Gen-Sojafeldern ver-56-facht hat! Die Gesamtmenge an Pestiziden, die für gentechnisch veränderten Mais, Soja und Baumwolle verwendet wurden, stieg in den USA zwischen 1996 und 2004 um 122.4 Millionen Pfund. 1999 fanden US-Forscher heraus, dass die Stängel von Roundup Ready-Sojabohnen aufplatzen, wenn der Boden im Sommer 40 bis 50 Grad Celsius heiß wird. Nur in Böden, die sich nur auf 25 Grad erwärmen, wachsen die gentechnisch veränderten Pflanzen so gut wie die konventionellen.“

Dieser Text im Ganzen, inklusive zahlreicher Fußnoten, sowie der ausführliche *Monsanto*-Report und eine Liste mit den von *Monsanto* aufgekauften Unternehmen ist unter der Rubrik: „Publikationen zum Thema“ nachlesbar.

http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik/konzerne/artikel/Monsantos_machtstrategien_unternehmensaufkaeuft_ein_report/.

Der jahrelang Kampf von Vandana Shiva in Indien

Der *Monsanto*-Weltkonzern hat längst auch in Ostasien Fuß gefasst und z.B. in Indien nahezu ein Monopol für den Anbau einer Reihe seiner Gen-Saaten. Auf großen Flächen wird vor allem Baumwolle angebaut, die der einzige Lebensunterhalt für Millionen von Bauern und deren Familien sind. *Monsanto* versprach den Bauern durch ihre genveränderten Baumwollpflanzen sehr viel höhere Erträge, ferner geringere oder keine Pestizide und Dünger und den Selbstschutz der Pflanzen vor Schädlingen. Doch schon nach wenigen Jahren stellte sich heraus, dass nichts von den Versprechen eingehalten werden konnte, im Gegenteil, die Bauern, die sich in Massen leichtgläubig verpflichtet hatten bzw. mussten, nur noch Saatgut bei *Monsanto* zu kaufen, um weniger Geld für Dünger und Pestizide ausgeben zu müssen, erlebten, dass sie bald schon viel weniger Erträge und schlechtere Qualitäten erzielten, viel mehr Pestizide und Herbizide brauchten und immer höhere Preise an *Monsanto* zu zahlen hatten. Inzwischen haben sich wegen der großen Not und hohen Verschuldung schon mehr als 200.000 Bauern das Leben genommen.

Dieser Situation der verzweifelten Bauern hat sich besonders die indische Umweltschützerin und Bürgerrechtlerin *Vandana Shiva* angenommen. Sie gilt als eine der wichtigsten globalen Aktivistinnen für Biodiversität (biologische Vielfalt) und ökologische Landwirtschaft und spielt im Kampf gegen die Gentechnik seit Jahren eine zentrale Rolle. Sie gründete in Indien mehrere Forschungsinstitute und engagiert sich besonders in der ersten indischen Umweltvereinigung. Der Schutz der Biodiversität und der Kampf gegen die Biopiraterie großer Konzerne und deren Versuche, Saatgut-Gene patentieren zu lassen, die die Existenz der Bauern u.a. in Indien bedrohen, wurde Hauptbestandteil ihres unermüdlichen Schaffens. Schon 1993 erhielt Shiva für ihr besonderes Engagement den alternativen Nobelpreis sowie den Global 500 Award des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, darüber hinaus zahlreiche weitere Auszeichnungen. Ihr besonderes Anliegen ist es, den Bauern wieder ihre alten bewährten nicht genmanipulierten Pflanzen zurückzugeben, von denen sie Jahrhunderte lang gut leben und existieren konnten.

In einem Interview mit der *Frankfurter Rundschau* vom 17.5.2008 anlässlich der UN-Konferenz über biologische Sicherheit in Bonn drückte Frau *Shiva* ihre Empörung über das fehlende Verantwortungsbewusstsein der Regierungen und ihrer Hintermänner in der Industrie aus in Bezug auf die Sicherheit aller Erdenbürger. Sie sehe in diesem Versagen eine große Bedrohung für die Demokratie. Die gegenwärtige Nahrungsmittelknappheit würde zum erheblichen Teil auch durch die riesigen Monokulturen der genmanipulierten Landwirtschaft verursacht, die die Kapazität zur Nahrungsmittelerzeugung schmälere.

Die Situation in Mexiko

Es wurde in Deutschland durch Fernsehreportagen bekannt, dass z.B. in Mexiko, wo es seit Jahrhunderten sehr viele unterschiedliche und gutschmeckende gesunde Maissorten gibt, immer mehr genveränderte Maispflanzen in diesen Beständen gefunden werden, obwohl niemand sie ausgesät hat. Es gibt Vermutungen, dass heimlich ausgestreute Samen genveränderter Maispflanzen, durch wen auch immer, auf die Feldern der Bauern eine solche Verunreinigungen bewirkt hätten und anschließend durch Pollenflug immer mehr heimische Pflanzen dadurch verunreinigt wurden. Die Bauern, die sich dagegen nicht wehren können, sind verzweifelt, denn sie wollen *Monsantos* Pflanzen auf gar keinen Fall. In Europa hält man ähnliche Aktionen, um „zwangsweise“ genveränderte Pflanzen einzuführen, für durchaus möglich oder bereits als geschehen.

Monsanto kontrolliert konsequent sämtliche Farmer und Käufer ihres Saatgutes in jeder Hinsicht. *Monsanto* und die zum Konzern zählenden Firmen halten nicht weniger als bereits 1000 Patente auf Leben, viele davon auf Saatgut. Knallhart setzt diese Gentechnikfirma ihre Ansprüche in Patentstreitigkeiten durch, selbst gegen ihre Kunden, die Bauern. Wichtig zu wissen: *Monsanto* versucht längst, auch (Land)Tiere genetisch zu verändern und sie sich patentieren zu lassen. Damit droht eine gleiche Entwicklung wie beim Pflanzenanbau.

Bienensterben durch Gentechnik?

Seit einer Reihe von Jahren beklagen immer mehr Imker den plötzlichen Totalverlust zehntausender Bienenvölker, besonders zur Zeit der Raps- und Maisblüte. Solche Meldungen kamen zuerst aus den USA, wo gebietsweise bis zu 100 Prozent aller Völker starben, in diesem Jahr traten große Totalverluste auch in Süddeutschland auf. Der Verdacht wurde vielfach geäußert, dass genmanipulierte Pflanzen, die zudem mit hochgiftigen Mitteln besprüht wurden, die Bienenvölker getötet haben könnten. Noch fehlen aussagekräftige Beweise oder Gegenbeweise. Treffen die Vermutungen zu, käme das einer unvorstellbaren Naturkatastrophe gleich. Abgesehen davon können zahlreiche Imker schon heute ihren genverunreinigten Honig nicht mehr verkaufen. Viele erwägen deshalb die Aufgabe ihres Berufes, der ihnen kein Einkommen mehr sichert.

In Süddeutschland wurde in einigen Gebieten der Verdacht ausgesprochen, dass eine Reihe von Bienenvölkern auch durch mit starken Giften gebeizte Saatkörner gestorben seien. Diese Vermutung zieht den Schluss nach sich, dass derartige „Giftkörner“ ihre Giffracht in die ganze Pflanze einschließlich der Blüte und Früchte übertragen, wodurch sie für den menschlichen Verzehr höchst gefährlich wäre. Daher wurde diese Möglichkeit bisher von der Chemieindustrie einhellig stets verneint.

Gentechnik in Deutschland

Die große Mehrheit der informierten Bürger der Bundesrepublik Deutschland und zahlreicher europäischer Staaten lehnen genmanipulierte Pflanzen und deren Früchte bzw. Erzeugnisse ab. Nachdem selbst aus Regierungskreisen in Deutschland und der EU immer wieder Versuche

unternommen werden, dennoch den Anbau solcher Pflanzen, schöngeredet als „Versuche“, zuzulassen, gilt es, besonders wach zu sein und gegen solche Tendenzen aktiv anzukämpfen und sich vehement zu wehren, wenn diese Pflanzen nicht gewollt werden. Da in den Vereinigten Staaten und Kanada solche Pflanzen seit mehr als 14 Jahren großflächig angebaut werden, ist außerdem der Hinweis auf „notwendige Versuche“ in Deutschland und Europa mehr als fadenscheinig, da alle Fakten längst erforscht und bekannt sind. Die vielfachen negativen Folgen dieser grünen Gentechnik haben u.a. Greenpeace und der BUND für Umwelt und Naturschutz mehr als deutlich nachgewiesen und dargestellt. Dieser massive Widerstand und eine umfangreiche Aufklärung führten inzwischen zu dem Erfolg, dass es momentan in deutschen Supermärkten und Geschäften kaum noch gentechnisch veränderte Lebensmittel, Gemüse und Obst gibt. Höchst problematisch allerdings ist der von dem deutschen Landwirtschaftsminister Günther Seehofer (CSU) festgelegte „Sicherheitsabstand“ von 150 Metern im Anbau von genmanipulierten Pflanzen wie Mais und nicht genmanipulierten Pflanzen bzw. 300 Meter Abstand zu Pflanzen von Biobauern. Es ist bekannt, dass der Sand der Sahara regelmäßig mehrere tausend Kilometer weit z.B. von Afrika über den Atlantik nach Brasilien geweht wird. Da Pollen leichter als Sand sind, kann es keinerlei „Sicherheitsabstand“ geben, in welcher Distanz auch immer. Mit großer Sicherheit werden daher sämtliche Felder und Saaten über viele Kilometer weit im Umkreis um ein mit Genmais bepflanzter Acker kontaminiert. Und wer kann dann hier vor Ort einen unwiderlegbaren Nachweis führen, woher der Genpollen stammt, um mögliche Schadensersatzansprüche stellen zu können?

Einiges Wissenswerte im Internet - u.a.:

www.greenpeace.de

[Pflanzen-Patente - Monopol für Konzerne](#) (Greenpeace pdf)

[Patente des US-Saatgutkonzerns Monsanto - ein tabellarischer Überblick](#) (Greenpeace pdf)

[Monsanto: Patent auf Roundup Ready Pflanzen](#) (Greenpeace)

[Pflanzen-Patente: Monopol für Konzerne](#) (Greenpeace)

<http://www.transgen.de/home/>

www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/unkraut/umwelt-regionales-und-gesundes-gentechnik-imker-ID1209828324229.xml

Hinweis: Der Film "Monsanto, mit Gift und Genen" soll von Google inzwischen aus dem Netz genommen werden. Es heißt, er sei unter YouTube zu finden sowie unter diesem Link:

<http://genfood.wordpress.com/2008/05/30/video-monsanto-mit-gift-und-genen-2/>

